



Forstamt Münster
- Untere Forstbehörde -

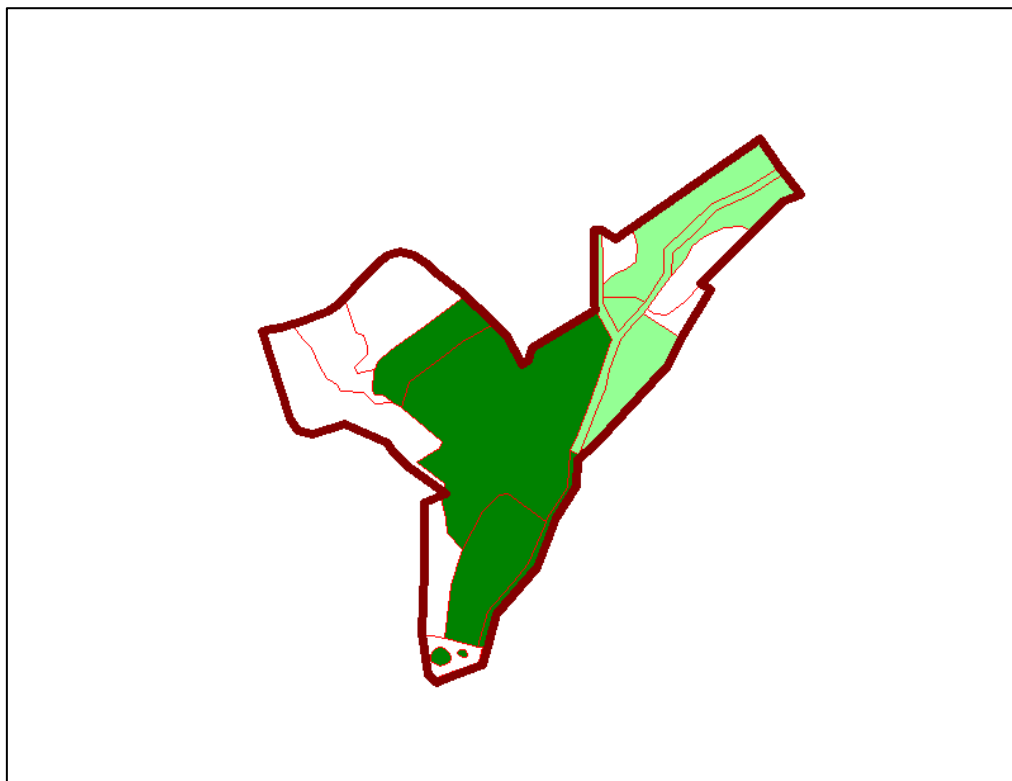


DIN EN ISO 9001: 2000 und DIN EN ISO 14001
Zertifikat Nr 71 100 C 023 und 71 104 C 005

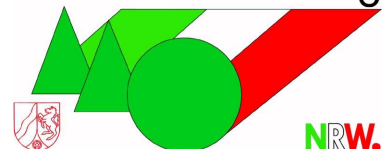
Sofortmaßnahmenkonzept

FFH-Gebiet Sundern

DE-4009-303



Landesforstverwaltung



Erläuterungsbericht

1. Allgemeine einführende Angaben

Nach Art. 6 der FFH- RL sind für FFH- Gebiete Maßnahmepläne zu erarbeiten, in denen die für die Erhaltung eines günstigen Erhaltungszustandes geeigneten Maßnahmen „entsprechend den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II“ sowie der Verpflichtungen, die sich aus Art. 4 Absatz 2 der Vogelschutz- RL (Art. 7) ergeben, festgelegt werden. Maßnahmepläne im Sinne dieser Vorschrift sind die Landschaftspläne und die gemäß der Anleitung für die Forstplanung (AF0-WAPL) erarbeiteten Waldpflegepläne (WAPL) sowie die Sofortmaßnahmenkonzepte im Rahmen der Unterschutzstellungsphase.

Die FFH – Richtlinie (FFH-RL) der EU schreibt in Artikel 6 vor, dass die Mitgliedstaaten die zur Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumtypen und Lebensraumstätten relevanter Arten geeigneten Schutz-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen festlegen und durchführen. Da die Maßnahmenpläne kurzfristig aufgestellt werden sollten und ein umfassender Waldpflegeplan für das Gebiet z.Zt. nicht in Frage kam, wurden die kurz- bis mittelfristig notwendigen Maßnahmen, vor allem für den Erhalt der als FFH-Lebensräume kartierten Teilflächen im Projektgebiet, in einem SOMAKO zusammengestellt. Die Vorkommen der Arten der Anhänge II und IV der FFH- RL sowie die Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) und die nach § 62 LG geschützten Biotope wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die FFH-Gebiete werden nicht flächendeckend beplant, sondern es werden mit folgenden Auswahlkriterien diejenigen Flächen ausgewählt, die auf notwendige Maßnahmen bis 2012 (bzw. im Planungszeitraum von 12 Jahren) im Sinne der Zielsetzungen des RdErl. Vom 6.12.2002 geprüft und ggf. beplant werden.

Folgende Flächen sind regelmäßig planungsrelevant:

1. Nadelwaldbestände in Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Flächen, deren floristische oder faunistische Schutzwürdigkeit durch Nadelholz unmittelbar gefährdet bzw. erheblich beeinträchtigt werden.
2. Über 120 Jahre alte Laubwaldbestände sowie andersartige Bestände mit starkem Laub-Altholz.
3. Laubwaldbestände (Als Vorschlag für die Festsetzung im Landschaftsplan, als Laubwaldkarte dargestellt).
4. Flächen für notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den FFH-Lebensräumen bzw. zur Stützung der Vorkommen von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie bzw. der Vogelschutzrichtlinie.
5. Flächen für den Schutz von Vogelarten in Nicht-FFH-Lebensräumen und in Brutzeiten.
6. Entwicklungsflächen in Nicht-FFH-Lebensräumen (Bestände in denen Maßnahmen des Generationswechsels anstehen).
7. Flächen für notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den nach § 62 LG geschützten Biotopen, die nicht gleichzeitig FFH-Lebensräume sind.
8. Biotop- und artenschutzrelevante Offenlandflächen in den FFH-Gebieten, die nicht Wald im Sinne des Gesetzes sind.

Das Sofortmaßnahmenkonzept des FFH-Gebietes Sundern wurde im Jahre 2006 erstellt. Durch den im Gebiet hoheitlich zuständigen Revierbeamten, wurden die Flächen ohne Forsteinrichtung durch Feldaufnahmen erfasst.

Dieses Sofortmaßnahmenkonzept ist federführend durch das Forstamt Münster in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde Kreis Coesfeld und der LÖBF erstellt worden. Die Naturförderstation Coesfeld hat bis zum Abschluss des Sofortmaßnahmenkonzepts keinen Fachbeitrag geliefert. Dieser wird im Jahr 2007 noch zusätzlich von der Naturförderstation erstellt.

2. Lage, Größe und Kurzcharakteristik (incl. Waldzustand und Angaben zu Beeinträchtigungen, Schäden, Konflikten)

2.1 Gebietsbeschreibung

Das Gebiet besteht aus Erlen-Eschen-Auewaldkomplexen mit naturnaher Krautschicht in der Aue des Hungerbaches. Im Süden liegt ein kleiner Teich, der von einer Hochstaudenflur umgeben ist.

2.2 Bedeutung des Gebietes

Das Gebiet ist aufgrund seiner Ausstattung mit naturnahen und ungestörten Biotopen von überregionaler Bedeutung. Die dominierenden Erlen-Eschen-Wälder entlang des weitgehend unverbauten Hungerbaches liegen eingebettet in einen größeren naturnahen Waldkomplex und bilden einen charakteristischen Ausschnitt aus der Münsterländischen Parklandschaft.

2.3 Entwicklungsziele / Biotopverbund

Die Auewälder sollten durch Wiedervernässung optimiert und funktional an die Berkelaue angebunden werden (Wiedervernässung, Auewaldentwicklung). Die nicht bodenständigen Pappeln sollten entfernt werden. Aufforstungen nicht einheimischer Arten sollten in bodenständigen Wald entwickelt werden. Das Gebiet sollte durch Einrichtung von Pufferbereichen vor Eutrophierung geschützt werden.

2.4 Verletzlichkeit / Gefährdung

33% der Gesamtfläche des FFH-Gebietes ist durch nicht lebensraumtypische Baumarten (Schwarzpappelhybride) gefährdet.

Auf 80% der Gesamtfläche ist die natürliche Wasserregulierung durch menschliche Eingriffe gestört.

Zusätzlich ist das FFH-Gebiet durch zu hohen Wilddruck gefährdet. Wodurch ein natürliches aufkommen von Naturverjüngung derzeit nicht möglich ist.

2.5 Lage des Gebiets:

Kennziffer:	DE-4009-303
Gebietsname:	Sundern
Biogeographische Region:	atlantisch
Naturraum:	D34 - Münsterländische (westfälische) Tieflandsbucht
Naturräumliche Haupteinheit:	544 - Westmünsterland
Fläche (ha):	11,5786
Lage des Gebietmittelpunktes:	Länge: O 071312/ Breite: 515930
Höhe über NN (m):	min. 94, max. 102, mitt. 98
Topographische Karten:	L4108 - Coesfeld

Verwaltungsgebiet:
Gemeinde:

Kreis Coesfeld, Anteil (%) 100
Gemeinde Rosendahl / Stadt Billerbeck

3. FFH-Lebensraumtypen, -Arten, §62-Biotop und weitere wertbestimmende Merkmale

3.1 Lebensräume

Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder (91E0, prioritärer Lebensraum) 7,8 ha

3.2 §62-Biotop

Auenwälder

Bachbegleitender Eschenwald

Naturnaher Bach

Kleingewässer

3.3 Vögel

Dt. Name	Wiss. Name	Rote-Liste NRW	RL-Status Deutschland	Anhang bzw. Artikel der VS-Richtlinie	
Pirol	Oriolus oriolus	2	V		Art. 4 (2)
Teichrohrsänger	Acrocephalus arundinaceus	3			

3.4 Amphibien und Reptilien

Dt. Name	Wiss. Name	Rote-Liste NRW	RL-Status Deutschland	Anhang FFH-Richtlinie		
Laubfrosch	Hyla arborea	2 N	2		Anh. IV	

4 Zielsetzung

4.1 Allgemeine Ziele und Grundsätze für alle Waldflächen im FFH-Gebiet

a) Laubwald und Laubmischwald (Anteil von über 50% Laubbäumen) darf nicht in Nadelwald umgewandelt werden. In über 120-jährigen Laubbaumbeständen ist ein angemessener Altholzanteil (i. d. R. bis zu 10 starke Bäume des Oberstandes je ha) zu erhalten und für die Zerfallphase im Wald zu belassen.

b) Im Nadelmischwald ist der bisherige Laubwaldanteil zu erhalten.

c) Langfristig ist die Entwicklung bzw. Wiederherstellung der naturraumtypischen natürlichen Waldgesellschaften entsprechend der potentiellen natürlichen Vegetation anzustreben. Dabei ist eine Beimischung aus Baumarten zugelassen, die nicht den natürlichen Waldgesellschaften

angehören, soweit ihr Mischungsanteil 20 % im Einzelbestand und über das gesamte Bestandesalter nicht überschreitet und die Beimischung einzelbaum- bis gruppenweise vorliegt.

d) Bei der Verjüngung der Bestände sollen möglichst Verfahren der Naturverjüngung gegenüber Pflanzungen Vorrang gegeben und entsprechend unterstützt werden. Spontan ankommende Baum- und Straucharten sind dabei mit zu nutzen. Bei zufälligem Freiwerden von Flächen, z.B. durch Kalamitäten, sollte in Abhängigkeit von den Standortverhältnissen zunächst abgewartet werden, um das Verjüngungspotential der sich natürlich ansamenden Baum- und Straucharten abzuschätzen und zu prüfen, ob es der angestrebten natürlichen Waldgesellschaft entspricht und hierfür genutzt werden kann.

e) Nähere und zusätzliche Bestimmungen und Verbote sind im Landschaftsplan Rosendahl, in der Gebietsschutzverordnung und in der FFH-Richtlinie zu finden.

5.0 Entwicklungsziel

Das Gebiet ist aufgrund seiner Ausstattung mit naturnahen und ungestörten Biotopen von überregionaler Bedeutung. Die dominierenden Erlen-Eschenwälder liegen eingebettet in einem größeren naturnahen, für das Münsterland typischen Waldkomplex.

Vereinzelt sollen Pappelhybriden als Starkholzanteil in den Erlen-Eschenwäldern verbleiben, um genügend Lebensraum (vor allem Brutraum) für den Pirol zu schaffen, bis die Erlen, Eschen und Eichen ausreichend im Starkholz vertreten sind.

Auch sind Kleingewässer wieder herzurichten, um den Lebensraum der Laubfroschpopulation zu erhalten.

5.1 Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die für die Meldung des Gebietes ausschlaggebend sind:

5.1.1 Schutzziele/Maßnahmen für Erlen-Eschenwälder und Weichholzaunenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum)

Erhaltung und Entwicklung der Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder mit ihrer typischen Fauna (z.B. Pirol) und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren durch

- naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausrichtung auf die natürliche Waldgesellschaft einschließlich ihrer Nebenbaumarten sowie auf alters- und strukturdiverse Bestände und Förderung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft
- Vermehrung der Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder auf geeigneten Standorten durch natürliche Sukzession (Weichholzaunenwald) oder ggf. Initialpflanzung von Gehölzen der natürlichen Waldgesellschaft (Erlen-Eschenwald) oder den Umbau von mit nicht bodenständigen Gehölzen bestandenen Flächen auf geeigneten Standorten
- Erhaltung und Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere von Höhlen- und Uraltbäumen
- Nutzungsaufgabe wegen der Seltenheit zumindest auf Teilflächen
- Erhaltung/Entwicklung der lebensraumtypischen Grundwasser - und/oder Überflutungsverhältnisse
- Schaffung ausreichend großer Pufferzonen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Nährstoffeinträgen
- Einbeziehung in ein größeres Waldschutzgebiet

5.2 Weitere nicht-FFH-Lebensraumtyp- oder -artbezogene Schutzziele

5.2.1 Schutzziele/Maßnahmen für Fließgewässer

Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Strukturen und der Dynamik des Hungerbaches mit seiner typischen Vegetation und Fauna entsprechend dem jeweiligen Leitbild des Fließgewässertyps, ggf. in seiner kulturlandschaftlichen Prägung durch

- Erhaltung und Wiederherstellung einer möglichst unbeeinträchtigten Fließgewässerdynamik
- Erhaltung und Entwicklung der Durchgängigkeit des Fließgewässers für seine typische Fauna im gesamten Verlauf
- möglichst weitgehende Reduzierung der die Wasserqualität beeinträchtigenden direkten und diffusen Einleitungen, Schaffung von Pufferzonen
- Vermeidung von Trittschäden
- Erhaltung und Entwicklung der typischen Strukturen und Vegetation in der Aue, Rückbau von Uferbefestigungen
- Einbeziehung in ein übergreifendes Fließgewässer-Schutzkonzept

5.2.2 Schutzziele/Maßnahmen für naturnahe Kleingewässer (tlw. § 62-Biotope)

Erhaltung und Entwicklung der naturnahen eutrophen Stillgewässer mit ihrer typischen Flora und der Fauna durch

- Förderung der Entwicklung einer natürlichen Verlandungsreihe
- Schaffung ausreichend großer Pufferzonen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Nährstoffeinträgen
- Nutzungsverbot
- Erhaltung bzw. Wiederherstellung des landschaftstypischen Gewässerchemismus und Nährstoffhaushalts
- ggf. Entschlammung bzw. Anlage von Ersatzgewässern

5.2.3 Schutzziele/Maßnahmen für Waldinnen- und Waldaußenränder und deren Arten.

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Waldaußen- sowie Waldinnenränder aus Gründen des Waldschutzes, der Biotoppflege und der landschaftlichen Vielfalt. Die Artenzahlen an Waldrändern sind höher als im inneren strukturarmer Bestände.

- Waldaußenränder sollen aus vier unregelmäßig ineinander übergehende Zonen bestehen 1. Saumzone mit Kräutern, 2. Waldmantel aus Sträuchern, 3. Traufzone aus Laubbäumen II. Ordnung und Bäumen I. Ordnung locker und stufig aufgebaut und 4. Hauptbestand. Wind- und sonnenseitige Ränder sollten 20-25m tief sein. In lee- und schattenseitige Lagen genügen 10-15m Tiefe.
- Bestandesränder innerhalb des Waldes entlang von Wegen, Linien und Bachläufen sind schmaler.
- Bei Hiebsmaßnahmen soll der Waldaußen- sowie der Waldinnenrand in regelmäßigen Abständen gepflegt werden. Es hat sich ein Abschnittsweise auflichten bewährt, bzw. eine Mahd pro Jahr ab September der Staudensäume, damit die dort lebenden Arten nicht der gesamte Lebensraum genommen wird.

6. Maßnahmen in Wald- und Offenlandflächen

6.1 Wiederaufforstung mit LRT-typischen Gehölzen

Bei Blößen, durch Kalamitäten oder Abtrieb entstanden, soll erst auf die Naturverjüngung gesetzt werden. Bei ausbleibender Naturverjüngung der gewünschten Baumarten

(Zielbestockung) wird die Fläche nur dann künstlich verjüngt, wenn sich abzeichnet, dass sich nicht lebensraumtypische Baumarten etablieren oder erfahrungsgemäß mit naturverjüngungshemmenden Vegetationsdecken zu rechnen ist.

Die Baumarten (Zielbestockung) werden durch die Ergebnisse der Lebensraumtypenkartierung und der forstlichen Standorterkundung bestimmt. In Zweifelfällen ist die Zielbestockung in enger Abstimmung mit der LÖBF festzulegen.

Besonderen Schutz und Förderung verdienen seltene einheimische Baumarten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet.

Für die im FFH-Gebiet vorkommenden Erlen-Eschenwälder und Weichholzauenwälder (91E0), ist die Baumartenwahl (Zielbestockung)

Hauptbaumarten

1. Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*)
2. Esche (*Fraxinus excelsior*)
3. Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*)

Nebenbaumarten

4. Stieleiche (*Quercus robur*)
5. Feld-Ulme (*Ulmus minor*)
6. Hain-Buche (*Carpinus betulus*)

Gehölzarten der Weichholzaue:

1. Silberweide (*Salix alba*)
2. Schwarz-Pappel (*Populus nigra*)
3. Bruch-Weide (*Salix fragilis*)
4. Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*)
5. Mandelblättrige-Weide (*Salix triandra*)
6. Purpur-Weide (*Salix purpurea*)
7. Korb-Weide (*Salix viminalis*)

6.2 Förderung der Naturverjüngung

Die Naturverjüngung standortgerechter einheimischer Baumarten hat Vorrang vor der aktiven Pflanzung. Bei einer vorhandenen Pionierbestockung z.B. mit Birke, Weide, Eberesche und Aspe, ist diese bei Naturverjüngung sowie bei Pflanzungen mit einzubeziehen.

6.3 Fläche der Sukzession überlassen

Spontan entstandene Blößen sowie Lücken in der Naturverjüngung bzw. in aufgeforsteten Flächen werden der natürlichen Entwicklung überlassen.

Bei ausbleibender Naturverjüngung der gewünschten Baumarten (Zielbestockung) wird die Fläche nur dann künstlich verjüngt, wenn sich abzeichnet, dass sich nicht lebensraumtypische Baumarten etablieren oder erfahrungsgemäß mit naturverjüngungshemmenden Vegetationsdecken zu rechnen ist.

6.4 Fehlbestockung entnehmen

Wenn ein Lebensraumtyp durch eine Fehlbestockung beträchtlich gestört wird, ist diese zu entnehmen. Meistens kann die Hiebsreife abgewartet werden und so wird die Fehlbestockung im Zuge der Durchforstung entnommen. Im FFH-Gebiet Sundern sind die vorhandenen Auewälder mit Schwarzpappelhybriden und Balsampappeln teilweise falsch bestockt. Im großen Umfang haben die Pappeln ihre Hiebsreife erreicht und können mit der nächsten Durchforstung entnommen werden. Es sollen aber, zum Schutze des Pirols, vereinzelt Pappeln, die im Starkholzbereich liegen, als Brutplatzangebot verbleiben.

6.5 Bekämpfung von Problempflanzen

Problempflanzen wie Brombeere, Adlerfarn usw. darf nur mechanisch bekämpft werden. Der Einsatz von Pflanzenvernichtungsmitteln ist laut Verordnung untersagt.

6.6 Pflege von Stillgewässern

Im FFH-Gebiet gibt es im Süden zwei Stillgewässern (Tümpel), die eine hohe Bedeutung für den Laubfrosch als Laichgewässer haben.

Als Maßnahme werden die Stillgewässer entschlammt und freigestellt, damit eine Besonnung gewährleistet ist und als Laichgewässer für den Laubfrosch dienen kann.

6.7 Maßnahmenvorschläge für außerhalb vom FFH-Gebiet liegende Offenlandflächen

Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Flächen ist eine erhöhte Belastung des Hungerbaches und dessen Flora und Fauna zu verzeichnen. Um die erhöhten Einträge zu verringern wird innerhalb dieses Sofortmaßnahmenkonzeptes eine Extensivierung der im Außenbereich liegenden Offenlandflächen empfohlen. Insbesondere die im Südosten liegende Ackerfläche, welche direkt am Hungerbach grenzt und so keine Pufferzone zwischen Bach und Ackerland liegt, sollte in Grünland mit anschließender Extensivierung umgewandelt werden.